

Thesenpapier
Herbsttagung der GEW vom 23- 25.10.14 in Halle/ Saale :
„Arbeitsplatz Weiterbildung – Profession und Profil“

Thema: Erwachsenenbildung in einer Gesellschaft der „Unternehmen“
Forum 5

- Der Gegenstand „Gesellschaft“

Erwachsenbildung ist integriert im gesellschaftlichen System mit dem öffentlichen Interesse der Demokratisierung. In der Bildungspolitik der 70 er Jahre lag das öffentliche Interesse verankert in der Qualifizierungsoffensive und der Bildung als Bürgerrecht. Die wichtigsten Anliegen lagen darin, demokratische Tugenden zu fördern. Der Wert des Gemeinwohls basiert auf „Bildung als Bürgerrecht“.

Die institutionelle Struktur der Erwachsenenbildung konstituierte sich in eine Trägervielfalt (plurale Struktur). Neben öffentlichen Trägern (Bund, Länder und Kommunen) haben sich gesellschaftliche Großgruppen (Kirchen, Parteien, Gewerkschaften, Arbeitgeberverbände, Berufsverbände und die Organisationen der Wohlfahrtspflege) im Weiterbildungsbereich engagiert. Hinzu kommen private Träger (z.B. Betriebe und Einzelpersonen), die Weiterbildungseinrichtungen auch aus kommerziellen Motiven betreiben¹.

Seit den 70 er Jahren werden die Volkshochschulen als in die Kommunen „eingebunden“ wahrgenommen, während die übrigen Einrichtungen in freier Trägerschaft gesehen werden. Beide Gruppen von Einrichtungen sind im Regelfall in die staatliche Förderung über Ländergesetze einbezogen und unterliegen damit staatlicher Weichenstellung und finanzieller Förderung. Die finanzielle Förderung des Staates wird darüber begründet, dass die Einrichtungen im öffentlichen Interesse handeln, also z.B. Angebote für bildungsbenachteiligte Zielgruppen machen oder zur flächendeckende Versorgung mit Weiterbildungsangeboten beitragen (Faulstich 1995)².

- Der Gegenstand „Unternehmen“

Seit den 90 er Jahren muss Deutschland seine Chancen auf dem Weltmarkt nutzen. Das wichtigste Anliegen der Bildungspolitik drückt sich in der Kompetenzthese des lebenslangen Lernens aus. Die Trägervielfalt bleibt erhalten, aber wandelt sich unter den Bedingungen des Bildungsmarktes, bei dem nicht mehr die Angebotsorientierung und das Vorhalten von Angeboten im Vordergrund steht, sondern die Zielgruppenorientierung, die von der Nachfrage der Kunden ausgeht. Mit der neoliberal geprägten Bildungspolitik taucht das

¹ Gnahs, D. : Weiterbildung und ihre Segmente. In: Deutsches Institut für Erwachsenenbildung (Hrsg.): Trends der Weiterbildung – Die Trendanalyse 2010, Bielefeld: Bertelsmann, S. 20 von 15 - 23

² Faulstich, P.: Öffentliche Verantwortung für die Weiterbildung. In: Dobischat, R./Husemann, R. (Hrsg.): Berufliche Weiterbildung als freier Markt? Berlin 1995

Erklärungsmuster der Gesellschaft als Unternehmen³ auf. Vorherrschend sind wirtschaftliche Kooperationsformen. Der Wert des Gemeinwohls orientiert sich an der These des „Humankapitals“⁴.

Die vormals dominierende Entwicklung von institutionellen Strukturen des Systems „Erwachsenbildung“ öffnet sich in loser Kopplung hin zu Organisation mit Managementstrukturen und dem spezifischem Arrangements der Wettbewerbsfähigkeit. Dementsprechend prägt die These des Entrepreneurship die Struktur der Einrichtungen der Erwachsenenbildung. D.h. Volkshochschulen werden von Ämtern in Eigenbetriebe und gGmbHs umgewandelt⁵. Die Tugenden liegen im unternehmerischen Denken. Erwachsenenbildung ist integriert in einem gesellschaftlichen System mit dem öffentlichen Interesse des Wettbewerbs.

- Der Gemeinwohlorientierung als Maxime
- Professionssoziologischer Sicht

In der Professionssoziologie bezeichnen einige Wissenschaftler Managementhandeln als professionell, wenn es in Profit - Unternehmen gelingt ökonomische Instrumente und Wissen über die Steuerungsanforderung in Handlungskontexten zu transformieren. Studien der Accountability Literatur zeigen, dass jene Instrumente, die sich bewährt haben um Stakeholder mit Argumenten zu überzeugen, den professionellen Habitus kennzeichnen. Andere Accountability Studien betonen im Hinblick auf Non Profit Unternehmen deren moralische Verpflichtung. Der professionelle Habitus ist daher daran gebunden, dass es gelingt, glaubhaft den Eindruck von Kompetenz und Expertenschaft zu vermitteln. Professionalität ist hier als eine „inszenierungstheoretische“ bzw. „dramatologische“ Perspektive zu denken. Es läuft auf eine „soziale Etikettierung“ hinaus, auf einen herstellbarer „Anspruch“, den Professionelle oder Professionen für sich und ihr Handeln reklamieren und für den sie, um Zustimmung und Anerkennung werben oder kämpfen⁶. Gemeinwohlorientierung und Profession sind miteinander verbunden. Die Ausgestaltung tritt nach M. Pfadenhauer (2000)⁷ in drei Formen auf:

1. Als strategisch klug gedachte Berufsideologie: Krisen die die universelle Wertfrage in Frage stellen, z.B. den Wert des Berufes für die Gesellschaft. Verfügbare Lösungsansätze werden unter Verweis auf Förderung der Werte inszeniert und durch gesellschaftliche Zustimmung durchgesetzt

³ Maurer, A.; Schimank, U.: Die Gesellschaft der Unternehmen - Die Unternehmen der Gesellschaft, VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2008

⁴ Liessmann, K.-P.: Lob der Grenze. Kritik der politischen Urteilskraft, Zsolnay, 2010

⁵ Hasse, R.; Krücken, J.: Institution. In: Baur, N./Korte, H./Löw, M./Schroer, M. (Hg.), Handbuch Soziologie. Opladen: VS, Verlag für Sozialwissenschaft, 2008

⁶ Langer, A.; Schröer, A. (Hrsg.): Professionalisierung Im Nonprofit Management, VS Verlag, S. 154 f., 2011

⁷ Pfadenhauer, M.: Gemeinwohl als Maxime professionellen Handelns? Ein inszenierungstheoretischer Klärungsversuch. In: Meuser/ Pfadenhauer (Hrsg.) Im Dienste der Menschheit? Gemeinwohl als Maxime professionellen Handelns. Dokumentation des 5 Workshops des Arbeitskreises professionellen Handelns, am 18 und 19. November 2000 in Witten.

2. Als Wesensmerkmal von Professionen. Der Handelnde orientiert sich nicht am Eigeninteresse, sondern an Interesse des Kollektivs, um die Bindung an normative Regeln und gesellschaftliche Wertvorstellungen wieder herzustellen.
3. Als Kompetenz zur Darstellung von Gemeinwohlorientierung , um Entscheidungen gegenüber Shareholder legitimieren zu können, z.B. Aufsichtsrat, institutionelle Träger, etc. Das Gemeinwohl wird auf die Befriedigung der Bedürfnisse der Interessensgruppen eingeschränkt, zugleich werden dadurch Dialoge möglich, die als Lösung begriffen werden.
 - Der Gemeinwohlorientierung als Maxime
- Aus Sicht der politischen Philosophie

Aus Sicht der politischen Philosophie: Nach [Aristoteles](#) ist das Ziel der Polis das Glück ihrer Bürger. Der Einzelne kann sein Glück nicht durch ein nur privates Leben und durch eine nur private Bedürfnisbefriedigung erreichen. Glück erreicht der Bürger nur, indem er sich für das Allgemeine engagiert. Dies entweder durch theoretische Forschung oder durch eine vernünftige Regelung der öffentlichen Belange. Dazu bedarf es der politischen (staatlichen) Ermöglichung und Sicherung öffentlicher Mitwirkung und Erkenntnisgewinnung. Das besondere Gut der Polis, des Gemeinwesens, besteht in der gerechten Sicherung der Rechte und in der gerechten Verteilung der Pflichten. Bei Aristoteles vereinigt der Begriff des Gemeinwohls die politische Gerechtigkeit mit dem allgemeinen Nutzen/Glück⁸.

⁸ Nach Oswald Schwemmer, *Gemeinwohl*, in: Mittelstraß (Hrsg.), *Enzyklopädie Philosophie und Wissenschaftstheorie*, 2. Aufl., Bd. 3. Metzler, Stuttgart, Weimar 2008 und Gessmann, Martin (Hg.): *Philosophisches Wörterbuch*. - 23. Auflage. - Kröner, Stuttgart, 2009: *Bonum commune*.